



## Wer einen Brunnen hat, ist reich

Das Mädchen Nabou lebt im Dorf Toky. Das ist ungefähr 18 Kilometer von der nächsten Stadt Diourbel entfernt und liegt im Senegal in Afrika. Hier herrscht ein großer Mangel an Wasser.

In ihrem Dorf gibt es eine Schule mit drei Klassenräumen. Nabou muss morgens und nachmittags zum Unterricht.

Ihr Dorf Toky ist reich. Weil es einen Brunnen hat. Der gibt auch im März, April, Mai und Juni reichlich Wasser, wenn es hier heiß und staubtrocken ist.

Frauen und Mädchen aus den Nachbardörfern kommen auch zu dem Brunnen. Denn sie haben selber keinen. Einige müssen deshalb am Tag mehr als 10 Kilometer laufen.

Nabou hat es gut. Ihr Brunnen ist nur 500 m von zu Hause entfernt. Trotzdem ist das Wasserholen sehr anstrengend. Nabou muss meistens morgens vor der Schule und abends nach der Schule Wasser holen. Oft gehen ihre Mutter und ihre Schwester mit.

Manchmal würde Nabou gerne in der Stadt leben, wo es Häuser mit Wasserhähnen gibt. Da ist schnell ein Eimer Wasser voll. So gut möchte Nabou es auch haben! Der Brunnen in ihrem Dorf soll jetzt wenigstens eine Handpumpe bekommen. Dann müssen sie und ihre Mutter den schweren Gummieimer nicht mehr so mühsam zusammen hochziehen.

Ihre Familie braucht ziemlich viele Eimer Wasser zum Waschen, Kochen, Abwaschen, Wäschewaschen und für die Hühner und Ziegen. Die Regierung in der Hauptstadt Dakar hat ausgerechnet, dass die Leute in den vielen Dörfern ungefähr sieben Liter am Tag für sich und ihre Tiere verbrauchen, die Leute in der Stadt brauchen dagegen 40 Liter.

Trotzdem lebt Nabou gern in ihrem Dorf Toky.

*nach: Schmitt, Rudolf : Dritte Welt in der Grundschule, Frankfurt/M. 1989, 136*